

# **Familienstellen nach Hellinger®, Strukturaufstellungen und die klientenzentrierten Systemaufstellungen**

## **Gegenstand dieser Betrachtungen**

Die Welt der Aufstellungsarbeit hat sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig entwickelt. Um besser verstehen zu können was die klientenzentrierten Systemaufstellungen auszeichnet ist es hilfreich, sich zunächst mit den zwei großen Linien der Aufstellungsarbeit zu beschäftigen - der „Aufstellungsarbeit nach Hellinger“ (nachfolgend „Familienaufstellungen“ genannt), und den „Systemischen Strukturaufstellungen“ von Insa Sparrer und Matthias Varga von Kibéd (nachfolgend als „Strukturaufstellungen“ bezeichnet).

Der Begriff „klassisches Familienstellen nach Hellinger“ wurde (nach eigenem Bekunden) von Jakob Schneider in seinem Buch „Das Familienstellen“ (Schneider, 3. Auflage 2014) in die Welt gesetzt. Damit definiert er die frühe Arbeit Hellingers bis zum Anfang der 2000-er Jahre. Er vermutet, dass er auch für die Begriffe „Bewegung der Seele / des Geistes“ verantwortlich ist, denn Hellinger selbst sprach zunächst nur vom „Neuen Familienstellen“ - unter massiven Abwertung seiner alten Arbeitsweise und der Personen, die weiterhin so arbeiten.

## **Der unterschiedliche Arbeits-Ansatz**

Bei den Strukturaufstellungen wird bekanntlich -wie der Name es bereits ausdrückt- primär mit den Strukturen gearbeitet, also dem, was zwischen den Elementen eines Systems ist. Somit erklärt sich eine Arbeitsweise, die auf handwerkliche Präzision, auf die hypnosystemische Wirkung von Sprache und auf die Durchführung von Tests großen Wert legt. Die Aufgabe des Leiters / Gastgebers (dazu später mehr) einer Aufstellung ist es, Hypothesen zu bilden, diese zu überprüfen, und es dem Klienten zu überlassen wie er die Ergebnisse bewertet.

Kurz noch eine Definition: Als „System“ wird in diesem Zusammenhang typischerweise eine von einem Beobachter definierte Gruppe von Menschen gesehen, die für das aktuelle Anliegen oder den Gegenstand der Betrachtung für ihn relevant erscheint (typisch: Die Familie). Je nach Fragestellung können aber auch andere Elemente (z.B. Körperorgane bei Symptomen) als ein zu betrachtendes System herangezogen werden.

Bei den Familienaufstellungen ist es ein erklärtes Ziel, mit der Seele / der Familienseele / „dem System“ / des Klienten in Kontakt zu treten um mit Hilfe der Aufstellung „Verstrickungen“ aufzulösen, die Seele / das System zu befrieden, damit „die Liebe fließen kann“. Albrecht Mahr spricht z.B. in diesem Zusammenhang von einem „wissenden Feld“ (Albrecht Mahr in „Praxis des Familienstellens“, Gunthard Weber (Hrsg.), 1998), welches das Schicksal der Familie komplett beinhaltet, dass es dabei um „die Wandlung von Schuld in die Kraft zum Guten, durch die Würdigung das Wohlwollen der Toten“ und somit zu einer Verbesserung kommen soll. Jakob Schneider beschreibt in seinem Buch „Das Familienstellen“, dass man durch Familienaufstellungen diese Seele wahrnehmen und „sehen“ kann.

Durch diesen anderen Ansatz erklärt sich eine doch erhebliche andere Arbeitsweise, da es hier eher darum geht mit einer irgendwie gearteten „Energie“ in Kontakt zu kommen.

Im Nachfolgenden will ich auf einige Merkmale der unterschiedlichen Arbeit eingehen wohl wissend, dass es hier kein entweder / oder gibt, sondern mehr ein sowohl / als auch, da

jede Aufstellerin / jeder Aufsteller sich aus diesem Angebot der Möglichkeiten sehr unterschiedlich bedient, und durch hinzufügen weiterer therapeutischer Interventionen seinen eigenen persönlichen Stil entwickelt.

### **Die Phänomenologie**

Die Strukturaufstellungen verstehen sich in der Tradition der Phänomenologie nach Husserl, d.h. dass Phänomene die wahrgenommen werden, durch eigene Erfahrungen und Bewertungen „gefärbt“ sind. Hier wird es als Aufgabe verstanden, Phänomene in einem Dekonstruktionsprozess von vorgefassten Bewertungen und Urteilen zu lösen. Auf diese Weise möchte man zu Erkenntnissen über das (neutrale) Wesen des Phänomens gelangen um es anschließend der Klientin zu überlassen, für sich zu entscheiden ob das was sich zeigt für sie nützlich oder hilfreich ist – oder nicht.

Bei den Familienaufstellungen wird unter „phänomenologisch“ die Variante von Bert Hellinger verstanden, bei der der Leiter der Aufstellung „sieht“, was beim Klienten ist. Und manchmal werden diese Sichtweisen in einem Konstruktionsprozess generalisiert („*Immer wenn ein Stellvertreter auf den Boden blickt, schaut er auf einen Toten!*“) - was nicht selten zu problematisierenden Fehlinterpretationen führt. Wenn in dieser eher absolutistischen Haltung ein Klient der Sichtweise des Leiters der Aufstellung nicht folgen kann, wird die Aufstellung abgebrochen (dazu später mehr).

### **Phänomenologische / konstruktivistische Arbeitsweisen**

Bei den Familienaufstellungen werden grob zwei Lager unterschieden: Die Phänomenologen und die Konstruktivisten.

Die Phänomenologen orientieren sich an der oben beschriebenen Sichtweise einer „Phänomenologie nach Hellinger“. Hier gibt es die Tendenz, „Wahrheiten“ aus dem zu verkünden, das sich in den Aufstellungen zeigt.

Die Konstruktivisten gehen davon aus, dass jeder Mensch sein Erleben der Welt unwillkürlich „konstruiert“, es also verschiedene Sichtweisen auf die Welt geben kann und somit die Sichtweise des Klienten toleriert wird. Diese Form der Familienaufstellung kommt damit von der Haltung näher an die Strukturaufstellungen heran. Allerdings verfügt sie nicht über das umfassende handwerkliche Repertoire und die Präzision der Strukturaufstellungen, und es fehlt (oft – nicht immer) die Sensibilität für die hypnotische Kraft der Sprache.

Die Strukturaufstellungen verstehen sich dagegen als ein Gruppensimulationsverfahren, in dem phänomenologische und konstruktivistische Elemente enthalten sind.

### **Die Rolle der Leitung**

Bei den Strukturaufstellungen versteht sich die Leitung als Gastgeber in dem Sinn, dass dem Klienten die Deutungshoheit über den Inhalt überlassen wird. Allerdings wird -was den Ablauf betrifft- sehr wohl eine Leitungsfunktion übernommen, indem die Repräsentanten kein Eigenleben führen, schrittweise vorgegangen wird, Positionsveränderungen nur einzeln nacheinander durchgeführt werden, nach jeder Veränderung unterschiedsbasiert nachgefragt wird und eine Reihe von Überprüfungen durchgeführt werden – immer in Rückkopplung und Einbeziehung des Klienten. Hier geschieht nichts, was der Klient nicht möchte.

Bei den Familienaufstellungen ist es geradezu umgekehrt: Im Ablauf wird wenig bis keine Leitung übernommen. Die Stellvertreter können oft völlig selbstständig agieren – das geht manchmal soweit, dass sie sich auch gegenseitig umwerfen und am Boden wälzen ohne

dass die „Leitung“ eingreift. Eine Leitungsfunktion wird dann aber beim Ergebnis übernommen. Sprüche wie *„Wir(!) haben gesehen dass Dein Vater gar nicht Dein Vater ist“* (selbst erlebt) sind nur ein Beispiel dieser Haltung.

Ich würde daher die Begriffe gerne präzisieren wollen: Bei den Strukturaufstellungen gibt es eine Leitung was den Prozess, aber eine Gastgeberrolle was den Inhalt betrifft.

Bei den Familienaufstellungen gibt es oft eine „Gastgeber“-Rolle“ (im Sinne von keiner Leitung) was den Prozess betrifft, aber nicht selten eine Leitungsfunktion, was den Inhalt betrifft.

## **Über den Abbruch**

Vor dem Hintergrund, dass es bei den Familienaufstellungen ja darum geht mit der „Seele“ des Klienten in Kontakt zu treten, macht es Sinn, eine hohe Konzentration aller Beteiligten zu verlangen – ansonsten wird die Aufstellung abgebrochen. Robert Langlotz beschreibt z.B. in „Praxis des Familien-Stellens“ (Weber (Hrsg.), 1998) die Gründe für einen Abbruch wie folgt:

*„Manchmal stockt die Aufstellung. Dafür kann es verschiedene Gründe geben:*

- Eine wichtige Information fehlt,*
- Eine Information ist falsch,*
- Ein Stellvertreter ist nicht gesammelt,*
- Der Klient ist nicht gesammelt, nicht ernsthaft,*
- Der Klient ist gesammelt, aber kann den Lösungsschritt nicht vollziehen.*

*In diesen Fällen bleibt nichts übrig, als die Aufstellung abubrechen.“*

Bei Jakob Schneider („Das Familienstellen“ - siehe oben) werden ähnliche Gründe genannt:

*Wirkt der Klient beim Aufstellen unbeteiligt und beziehungslos, bricht der Therapeut ab.*

*Wenn die Gruppe im Verlauf des Aufstellens unruhig wird, sich kein seelisches Kraftfeld aufbaut, kann der Aufstellungsprozess abgebrochen werden.*

*Sind die Stellvertreter oder der Klient verwirrt über die Stellvertretungen, wird abgebrochen.*

Bei den Strukturaufstellungen wird ein Abbruch als eine negative Trance-Induktion für den Klienten abgelehnt (*„Meine Sichtweise zählt nicht“, „Mein Anliegen war nicht gut genug“* etc.). Klientinnen mit diesen Erfahrungen berichten auch immer wieder, dass sie das sehr negativ und als eine Abwertung erlebt haben.

Bei den Strukturaufstellungen geht es vielmehr darum, Hypothesen zu bilden, diese zu überprüfen, und die Ergebnisse der Klientin anzubieten – da nur sie entscheiden kann ob das Ergebnis für sie einen Sinn ergibt oder nicht. Wenn alle Hypothesen abgearbeitet sind und sich keine „klassische“ Lösung zeigt, wird das aktuelle Bild als eine momentane, andere Lösung festgehalten. Auf diese Weise soll eine Beschädigung der Klientin reduziert bis verhindert werden.

## **Über das Handwerk**

Wie bereits erwähnt erklärt sich die unterschiedliche Arbeitsweise aus dem anderen Arbeitsansatz. Wenn es darum geht mit einer „Energie“ in Kontakt zu gehen, braucht es weniger Achtsamkeit im Handwerk, sondern eine verstärkte Achtsamkeit im Aufbau eines

wie auch immer gearteten „Feldes“.

Eine kleine Auswahl an praktischen Unterschieden, die aus der Sicht der Strukturaufstellungen bei den Familienaufstellungen oft (naturgemäß nicht immer) fehlen:

- Der Begriff des Fokus mit der Reduzierung der Klienten auf deren Fragestellung ist bei Familienaufstellungen eher unbekannt.  
Bei den Strukturaufstellungen wird damit eine Präzisierung der Aufstellung erreicht, da alles was sich zeigt sich nur auf die Fragestellung bezieht, nicht auf die komplette Person des Klienten.
- Die Auswahl der Elemente erfolgt oft durch den Leiter – manchmal stellt auch der Leiter die Vertretungen auf (Jakob Schneider beschreibt das auf Seite 130 seines Buches „Das Familienstellen“, dass der Therapeut entscheidet, welches System, welche Personen oder Elemente aufgestellt werden. Ein Wunsch des Klienten, z.B. sein Herkunftssystem anzusehen weil er dazu Fragen hat, wird als hinderlich gesehen).  
Bei den Strukturaufstellungen macht die Leitung Vorschläge – die Elemente bestimmen letztlich die Klienten.
- Die Reihenfolgen des Stellens wird in der Regel nicht beachtet.  
Bei den Strukturaufstellungen wird davon ausgegangen, dass das erste Element das „Bühnenbild“ bestimmt und es je nach Fragestellung daher einen Unterschied machen kann, welche Elemente in welcher Reihenfolge aufgestellt werden.
- Es gibt „nur Stellvertreter“ - eine Differenzierung fehlt hier völlig.  
Bei den Strukturaufstellungen gibt es dagegen eine Vielzahl unterschiedlicher Typen von Repräsentanten, die je nach Fragestellung differenziert eingesetzt werden können.
- Wenn die Repräsentanten überhaupt gefragt werden, wird nicht unterschiedsbasiert gefragt.  
Bei den Strukturaufstellungen wird strikt unterschiedsbasiert befragt mit dem Ziel, Richtungen / Veränderungen in den Strukturen erfassen zu können und damit unabhängiger von Inhalten arbeiten zu können.
- Die Stellvertreter können sich oft völlig frei bewegen – manchmal auch andere berühren, umreißen etc..  
Strukturaufstellungen laufen dagegen kontrolliert ab.
- Es wird kein Wert auf die Sprache und deren möglichen hypnotischen Auswirkungen gelegt.  
Bei Strukturaufstellungen ist die Sprache ein zentrales Element der Trance-Induktion.
- Bei den Familienaufstellungen gibt es kaum Tests oder Überprüfungsmöglichkeiten.  
Bei den Strukturaufstellungen gibt es dagegen eine ganze Reihe von Tests z.B. auf Verschleierung / Verstellung, auf eine Kontext-Überlagerung (entspricht der „Verstrickung“, wobei dieses Wort als negative Trance-Induktion abgelehnt wird) und auch erweiterte Rituale um eine Kontextüberlagerung aufzuheben.
- Familienaufstellungen kenn nur ein Format – dagegen gibt es bei den Strukturaufstellungen eine Vielzahl unterschiedlicher Formate, die ein präziseres Arbeiten gemäß der Fragestellung erlauben.
- Bert Hellinger hat ja von der Kontextuellen Therapie unter anderem die Regel übernommen, dass jedes Mitglied eines „Systems“ ein Recht auf Mitgliedschaft hat und daher in irgend einer Weise „Ausgeschlossene“ zu Problemen führen. Bei den Familienaufstellungen wird dies Regel als normativ (= so ist es) verwendet, also dass jede ausgeschlossene Person ein Problem sein MUSS.  
Bei den Strukturaufstellungen werden alle Regeln generell kurativ verstanden (= man wendet sie an, wenn sie hilfreich sind).

## Die Einbettung

Bei den Familienaufstellungen kommt es immer noch vor, dass ohne separaten Vor- und Nachgespräch gearbeitet wird. Dies kann zur Folge haben, dass ein Aufsteller sich weigert, eine Aufstellung durchzuführen, „weil das Anliegen nicht passt“. Es leuchtet ein, dass dies für den Klienten im Rahmen einer Gruppe herabwürdigend und verletzend sein kann.

Für die Weigerung ein Nachgespräch zu führen werden Begründungen aufgeführt wie „man darf das System nicht stören“, oder „man vertraut ansonsten nicht auf die Kraft des Systems“, aber auch „man darf die Aufstellung nicht zerreden“.

Dass keine nachfolgende Reflexion durchgeführt wird, begründet Jakob Schneider (ebenda, Seite 187) wie folgt: „Die Freiheit der Seele des Klienten, die Aufstellung auf für ihn gemäße Weise wirken zu lassen, würde eher beschnitten.“

Leider gibt es dadurch auch keine Selbstreflexion über die Wirksamkeit des Handelns seitens der Aufstellerin / des Aufstellers und somit fehlt eine zentrale Möglichkeit der Verbesserung der Arbeit.

Bei den Strukturaufstellungen wird großen Wert darauf gelegt, jede Aufstellung in einen beratenden oder therapeutischen Kontext (also mindestens in ein Vor- und ein Nachgespräch) einzubetten, um eine sichere Begleitung gewährleisten zu können.

## Über die Liebe

Bei vielen Familienaufstellungen ist es das zentrale Ziel, alle Probleme „mit Liebe“ aufzulösen. Das führt leider manchmal zu sehr gewaltsamen Versuchen, die Liebe zwangsweise zu verordnen. So kommt es dann zu Aussagen wie „Und wenn Du jetzt zu Deiner Mutter nicht sagen kannst, dass Du sie liebst, trägst Du die Schuld, wenn es Deiner Familie weiterhin schlecht geht“ (selbst erlebt) – nachdem die Klientin sich geweigert hat, zur Mutter „Ich liebe Dich“ zu sagen.

Bei Strukturaufstellungen ist der Umstand, dass so etwas nicht gesagt werden kann lediglich ein Auftrag weiter daran zu arbeiten, warum ein derartiger Schritt (noch) nicht möglich ist. Und manchmal gibt es Situationen, bei denen die Liebe nicht hilfreich, bzw. noch nicht angezeigt ist. Matthias Varga von Kibéd beschreibt diese Haltung sehr treffend: „Aufstellungen haben die Aufgabe, leidvoll Getrenntes zu verbinden, und leidvoll Verbundenes zu lösen.“ Manchmal kann es angezeigt sein auf Abstand zu gehen, bevor eine Annäherung oder auch nur eine Akzeptanz in Liebe möglich wird.

Bei den Strukturaufstellungen wird grundsätzlich ohne Schuldzuweisungen oder Druck gearbeitet.

## Fazit

Grundsätzlich ist es wichtig zu sehen, dass keine Variante per se besser oder schlechter ist.

Viel entscheidender ist die Haltung der Leitung einer Aufstellung. Werden die Klienten akzeptiert so wie sie sind, werden sie eingebunden, werden ihre Einwände oder anderen Sichtweisen akzeptiert, werden Hypothesen und Erklärungen anhand der Aufstellung begründet und seitens der Leitung als Angebote fragend präsentiert so dass die Klienten dies nehmen oder lassen können?

Bei Familienaufstellungen wird durch das Fehlen von Strukturelementen und einer Grammatik nur „intuitiv“ gearbeitet – und das ist nicht immer nachvollziehbar und erhöht die Gefahr von Fehlinterpretationen. Denn Intuition kann man nicht lehren und auch nicht lernen, Intuition beinhaltet mein gesammeltes Wissen und meine Erfahrungen.

Strukturaufstellungen bieten konzeptionell eine höhere Sicherheit, da hier „handwerklicher“ und somit nachvollziehbarer gearbeitet wird. Durch die langsamere Arbeitsweise und durch Tests und Interventionen können Schritte besser nachvollzogen, Hypothesen und Ergebnisse dadurch fundierter begründet werden. Auch bei Strukturaufstellungen erarbeitet man sich eine Intuition, aber auf einer handwerklichen Basis. Dies ist vielleicht vergleichbar mit Berufsmusikern, die auch jahrelang lernen ihr Instrument zu beherrschen, damit dann auf dieser Basis durch Intuition „Kunst“ entstehen kann.

Strukturaufstellungen bergen ihrerseits die Gefahr, dass die Grammatik, das Regelwerk zu einem Selbstzweck verkommt, also die intuitive Seite zu kurz kommt. Speziell kopfstarke Menschen können sich von dieser sehr strukturierten Arbeitsweise angezogen fühlen und dann kann es passieren, dass auch diese „Aufstellungskunst“ zu einer reinen Technik verkommt, so wie es manchmal mit musikalischen Wunderkindern geschieht, die zwar ein Instrument perfekt beherrschen, aber jede Emotion, jede Seele fehlt.

### **Die klientenzentrierten Systemaufstellungen**

Zusammenfassend kann man feststellen, dass beide bisher vorgestellten Richtungen die Gefahr beinhalten, dass die Klienten nicht gesehen werden, oder über deren Köpfe hin „Lösungen“ angeboten werden.

Wenn bei den Familienaufstellungen die Leitung einer Aufstellung sich verpflichtet fühlt „zu sehen was beim Klienten los ist“ und Lösungen im Sinne von „Wir haben gesehen dass...“ als (neue) Wahrheiten angeboten werden, ist die Gefahr, dass Klienten fremdbestimmt werden, groß.

Die Strukturaufstellungen verzichten ganz bewusst darauf und versuchen, auf einer rein logisch abstrakten Ebene mit Hilfe einer Grammatik möglichst inhaltsfrei zu arbeiten. Hier besteht die Gefahr, dass die Klienten ebenfalls nicht mit ihren Inhalten gesehen werden.

Mit dem Begriff „klientenzentrierte Systemaufstellungen“ sollen zwei Dinge definiert werden:

- Die Klienten stehen im Mittelpunkt, genauso wie es Carl Rogers mit seiner klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie definiert hat,
- und die Klienten kommen mit ihrem (Familien-)System, und nicht mit einer (Familien-)Struktur. Das schließt eine Arbeit mit sich aufzeigenden Strukturen natürlich nicht aus.

Für alle meine Aufstellungen gilt: Die handwerkliche Grundlage bildet die Grammatik und das Regelwerk der Strukturaufstellungen, somit verstehen sich die klientenzentrierten Systemaufstellungen als eine Erweiterung dazu.

Bei familiären Themen erlaube ich mir, erheblich stärker in den persönlichen Inhalt zu gehen, z.B. in dem im Vorgespräch mit einem lösungsorientierten Genogramm das Familiensystem ermittelt wird.

Dagegen arbeite ich bei beruflichen Themen enger nach den Regeln der Strukturaufstellungen, da es hier oft besser (und für die Klienten sicherer) ist, mit den vorhandenen Strukturen zu arbeiten.